


# Biederer

aus dem

## Mitauschen Gesangbuche.

5-A 

5072.

*[Faint, illegible text in a rectangular box]*

Der Druck wird gestattet.

Riga, den 26sten März 1853.

(L. S.)

Censor Dr. J. G. Krohl.

---

Von dem Kurländischen Evangelischen Consistorio wird, nach  
geschehener desfalliger Beprüfung, hiedurch bescheinigt, daß die  
vorstehend bezeichneten Lieder aus dem Mitauschen deutschen  
Gesangbuche Nichts gegen die heil. Schrift und gegen die symboli-  
schen Bücher der Evangelisch-Lutherischen Kirche enthalten.

Schloß Mitau, den 9ten März 1843.

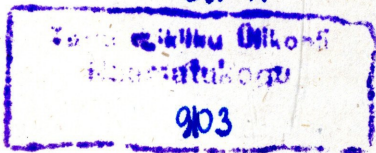
(No. 482.)

Julius von Seefeld,  
weltliches Mitglied.

(L. S.)

Secretair Richter.

Est. A



---

Gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn in Mitau. 1853.

---

5  
L 334 88 460

In bekannter Melodie.

**141.** Auf seele! erhebe  
den Herrn, den Erlöser.  
Geist! freu dich des Hei-  
lands; sprich: Gott ist Er-  
löser!

Ihn rührte mein Glend:  
er half, der Erbarmer! Nun  
preis' ich mich selig! Wer bin  
ich! ich armer!

Daß er sich herabläßt zum  
wurme, zur made? Er! der  
Allmächt'ge! der Heil'ge! —  
o gnade!

So wähet sein erbarmen,  
durch jedes geschlechte! Des  
freuen sich seine ihn fürch-  
tende knechte.

Er spottet der stolzen ver-  
wegener kräfte; Bereitet all-  
mächtig des frevels geschäfte.

Er wäget! — Die jera-  
phim staunen, und schwei-  
gen! Dann stürzen gewalt-  
ge, und niedrige steigen.

Die hungrigen füllt er  
mit herrlichen g ü t e r n ;  
Enzieht sie den reichen, Und  
ekeln gemüthern.

Der Herr ist barmherzig  
und Zions Erretter! Er don-

nernt hernieder, dann beben  
die spötter!

Treu war er den vättern,  
treu bleibt er den kindern;  
Sein wort ist wahrhaftig,  
und tröstlich den sündern.

Es jauchze, bei seinem so  
herrlichen namen, Das chor  
der erwählten, in ewigkeit!  
Amen.

Mel. Liebster Jesu, wir sind.

**631.** Gott, du bist von  
ewigkeit! Und dein herrlich  
großes wesen, Aendert sich  
zu keiner zeit, Du bleibst  
stets, was du gewesen. Laß  
dieß meinen geist beleben,  
Ehrfurchtsvoll dich zu er-  
heben.

2. Ewig und unwandel-  
bar, Ist, o Gott, dein hohes  
wissen. Was dir einmal  
wahrheit war, Wird es ewig  
bleiben müssen. Niemals kann  
dein Ausspruch fehlen. Laß  
mich ihn zum leitstern wählen.

3. Herr, du bist kein men-  
schenkind, Daß dich etwas  
reuen sollte. Immer bleibst  
du gleich gesinnt. Was dein  
rathschluß vormals wollte,  
Willst du noch; o hilf uns  
allen, Thun nach deinem  
wohlgefallen!

4. Immer bleibst du, Gott! ein feind, Derer, die das unrecht üben! Immer bleibst du, Gott! ein freund Derer, die das Gute lieben. Laß uns darin schon auf erden, Deinem bilde ähnlich werden.

5. Deine Worte trügen nicht. Du bist ewig der getreue, Der das hält, was er verspricht. O daß dieß mich stets erfreue! Laß nur deinen geist mich treiben, Dir, Herr, auch getreu zu bleiben.

6. Stets ist wohlthun deine lust! Ewig währet Deine liebe. Wohl mir! wenn ich auch mit lust, Mich in deinem willen übe! Dann, o Herr, wirds meiner seelen, Nie an wahren wohlseyn fehlen.

7. Erd und himmel wird vergehn; Alle welt wird mich verlassen. Nur durch dich kann ich bestehn. Deine hand wird mich umfassen, Wenn ich nun von hinnen scheide, Ewig bist du meine freude!

8. Laß mir doch zu jeder zeit, Herr des himmels und der erden! Diese deine ewigkeit, Einen starken antrieb werden, Dich zu lieben, dir zu trauen, Und mein Glück auf dich zu bauen.

Mel. Vom himmel hoch.

634. Die himmel rühmen des Ewigen ehre, Ihr schall pflanzt seinen namen fort. Ihn rühmt der erdkreis, ihn preisen die meere; Vernimm, o mensch, ihr göttliches wort!

2. Wer trägt der himmel unzählbare sterne? Wer führt die sonn aus ihrem zelt? Sie kömmt und leuchtet, und lacht uns von ferne, Und läuft den weg, gleich als ein held.

3. Vernimm, und siehe die wunder der werke, Die die natur dir aufgestellt! Verkündigt weisheit und ordnung und stärke, Dir nicht den Herrn, den Herrn der welt?

4. Kannst du der wesen unzählbare heere, den kleinsten staub fühllos beschau'n? Durch wen ist alles? o gieb ihm die ehre! Mir, ruft der Herr, sollst du vertraun.

5. Mein ist die kraft, mein himmel und erde; An meinen werken kennst du mich, Ich bins, und werde seyn, der ich seyn werde; Dein Gott und Vater ewiglich.

6. Ich bin dein Schöpfer, bin weisheit und güte, Ein Gott der ordnung und dein heil; Ich bins! mich liebe von ganzem gemüthe, und nimm an meiner gnade theil.

In eigner Melodie.

**660.** Wie groß ist des Allmächtigen güte! Ist der ein mensch, den sie nicht rührt; Der mit verhärtetem Gemütthe, Den dank erstickt, der ihr gebührt? Nein, seine liebe zu ermessen, Sey ewig meine größte pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergessen; Vergiß, mein herz auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit langmuth mich begleitet? Der, dessen rath ich oft verwarf, Wer stärkt den frieden im gewissen? Wer giebt dem geiste neue kraft? Wer läßt mich so viel glück genießen? Ist's nicht sein arm, der alles schafft?

3. Schau, o mein geist, in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist; Wo du mit herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein recht zu diesen freuden; Durch Gottes güte sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig seyn.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren? Und seine güte nicht verstehn? Er sollte

rufen; ich nicht hören? Den weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein will ist mir ins herz geschrieben; Sein wort bestärkt ihn ewiglich, Gott soll ich über alles lieben, Und meinen nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein dank, dies ist sein wille: Ich soll vollkommen sein, wie er. So lang ich dies gebot erfülle, Stell ich sein bildniß in mir her. Lebt seine lieb in meiner seele; So treibt sie mich zu jeder pflicht. Und ob ich schon aus schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die sünde nicht.

6. O Gott, laß deine güte und liebe, Mir immerdar vor augen seyn! Sie stärk in mir die guten triebe, Mein ganzes leben dir zu weihn. Sie tröste mich, zur zeit der schmerzen, Sie leite mich, zur zeit des glücks; Und sie besteg in meinem herzen, Die furcht des lezten augenblicks.

Mel. Es ist das heil.

**669.** Dir, unser Gott! ist niemand gleich, Im himmel und auf erden. Du bist der Höchste, und dein reich kann nie begriffen werden. Unendlich ist die Majestät, Die

über alle dich erhöht, Die  
Kron und zepher tragen.

2. Wie weit erstreckt sich  
dein gebiet? Wo ist der, der  
es messe? Wohin auch nur  
mein auge sieht, da seh ich  
deine größe. Weit, über alle  
himmel weit, Geht deines  
reiches herrlichkeit; Du herr-  
schest über alles.

3. Du herrschest weislich,  
recht und gut, Nach heiligen  
gesetzen, Du willst auch deiner  
treuen hut, Das kleinste wür-  
dig schätzen. Auf alles geht  
dein augenmerk, Und immer  
ist dein liebstes werk, Zu  
segnen, zu beglücken.

4. Wie recht ist, Höchster,  
dein gericht, Der du die  
wahrheit liebest! Wie richtig  
maaß hält dein gewicht, Wenn  
du vergeltung übest. Du  
handelst stets nach billigkeit  
In dieser und der künftgen  
zeit, Beim strafen und be-  
lohnern.

5. Wohl uns! daß du das  
regiment, Gott, über alles  
führst. Und wohl dem,  
der den zweck erkennt, Dazu  
du uns regierest! Ich, dein  
geringster unterthan, Herr!  
bete dich in demuth an. O!  
steh auf mich in gnaden!

6. Ich bin verderbt und  
schuldenvoll; Und auf dem  
tugendwege, Nicht stets so

eifrig, als ich soll; Bin oft  
zum guten träge! Doch du  
bist gnädig, und voll huld,  
Bergiebst du reuenden die  
schuld, Drum hoff ich auch  
vergebung.

7. Ich hoff es, weil mich  
der vertritt, Den du für mich  
gegeben. Mein Jesus, wel-  
cher für mich litt, Erwarb  
mir recht zum leben. Sein  
tod macht mich vom zweifel  
frei, Ob ich der gnade fähig  
sey. Auch mich hat er ver-  
söhnet!

8. Herr, ewig will ich dei-  
nen ruhm, Mit lob und dank  
erheben. Dir will ich, als  
dein eigenthum, Mich ganz  
zum Dienst ergeben. Mit  
lust will ich bis in den tod,  
Nach deinem heiligen gebot,  
Durch deinen beistand wan-  
deln.

Mel. Nun freut euch lieben.

**687.** Was du, mein Gott  
willst, das geschicht, Und nie-  
mand kann es wehren. Er-  
laubest du es aber nicht; So  
muß sichs anders kehren.  
Dein wille ist's, der alles  
fügt; Was mir denn auf dem  
herzen liegt, Das will ich auf  
dich werfen.

2. Ernährest und ver-  
pfliegst du mich, Und neben  
mir, die meinen, Und lässest

du mir gnädiglich, Erquickungsstunden scheinen: So gieb, daß ich, mit nüchternheit, Und demuthsvoller dankbarkeit, Dein gutes stets genieße!

3. Verleih, daß ich, mit wahrem fleiß, In deiner furcht nur lebe, Und dir, der alles sieht und weiß, Nicht etwan widerstrebe! Ja stelle, Herr, dein rachgericht, Beständig vor mein Angesicht; Daß ich nicht sicher werde.

4. Bin ich in widerwärtigkeit, Und trauret meine seele: So hilf, daß ich dich jederzeit, zu meinem trost erwähle; Und gar nicht zweifle, daß mir noch, Das auferlegte leidensjoch, Zum besten dienen müsse.

5. Denn dadurch willst du mich zu dir, Nur desto stärker ziehen; und also lern ich für und für, Die sünden ängstlich fliehen. Du thust mir meine schwachheit kund, Damit ich dich von herzensgrund, Um deinen beistand bitte.

6. Du kennst die beste weis' und zeit, Mein elend zu beschließen, Und meiner leiden bitterkeit, In gnaden zu versüßen. Ich trage doch des glaubens kron, Der seelen seligkeit davon, Wenn ich des endes harre.

7. Befehre die, o großer Gott, Die keine vorsicht glauben, Und dir, mit ausgelassenem spott, Der allmacht ehre rauben! Ach mache meinen geist gewiß; Damit ich alles ärgerniß, Zu deinem ruhm besiege!

Mel. Allein Gott in der höh.

772. Wir menschen sind zu dem, o Gott! Was geistlich ist, untüchtig; Dein wesen, wille und gebot, Ist viel zu hoch und wichtig, Wir wissen und verstehens nicht, Wo uns dein göttlich wort und licht, Den weg zu dir nicht zeigt.

2. Drum hast du ehemals ausgesandt, Propheten, deine knechte, Du machtest uns durch sie bekannt, Dein heil und deine rechte; Zuletzt ist selbst dein eigner Sohn, O Vater! Von des himmels thron, Gefommen, uns zu lehren.

3. Für solches heil sey, Herr! gepreist, Laß uns dabei verbleiben, Und gieb uns deinen guten geist, daß wir dem worte glauben, daß wirs annehmen jederzeit, Mit demuth, ehrfurcht, lust und freud, Als Gottes, nicht der menschen.

4. Hilf, daß der frevler  
frecher spott, Uns nicht vom  
wort abwende, Denn du bist  
ein gerechter Gott, Und  
strafft gewiß am ende. Gieb  
du selbst deinem donner kraft,  
Und laß der wirkung, die er  
schafft, Uns niemals wider-  
streben.

5. Ach öffne uns verstand  
und herz, Daß wir dein wort  
recht fassen, In lieb und  
leid, in freud und schmerz,  
Es aus der acht nicht lassen,  
Daß wir nicht hörere nur al-  
lein, Nein, auch des wortes  
thäter seyn, Frucht hundert-  
fältig bringen.

6. Der saam am wege  
wird sofort, vom feinde weg-  
genommen; In fels und stei-  
nen kann das wort, Die wur-  
zel nicht bekommen; Und wenn  
der saam in dornen fällt, Hat  
sorg und wollust dieser welt,  
Bald seine kraft ersticket.

7. Ach! hilf Herr! daß wir  
werden gleich, Dem frucht-  
barn guten lande, Und seyn  
an guten werken reich, In un-  
serm amt und stande; Viel  
früchte bringen in geduld, Be-  
wahren deine lehr und huld,  
In einem guten herzen.

8. Laß uns, dieweil wir  
leben hier, Der sündere weg  
vermeiden; Gieb, daß wir  
halten fest an dir, In trübsal,

kampf und leiden; Rott aus,  
was dir, Herr, nicht gefällt,  
Hilf uns die sorgen dieser  
welt, Und böse lüste dämpfen.

9. Erhalt dein wort uns  
klar und rein, Und laß es  
unsern süßen, Zu jeder zeit  
die leuchte seyn, Hilf, daß  
wir draus genießen, Kraft,  
rath und trost in aller noth,  
Daß wir im leben und im tod,  
Hierauf beständig trauen.

10. Laß sich dein wort zu  
deiner ehr, O Gott! sehr weit  
ausbreiten! Hilf Jesu, daß  
uns deine lehr, Erleuchten  
mög und leiten! O heilger  
Geist! dein göttlich wort,  
Laß in uns wirken fort und  
fort, Geduld, lieb, hoffnung,  
glauben.

Mel. Vater unser im Himmel.

**832.** So wahr ich lebe,  
spricht dein Gott, Mir ist  
nicht lieb des sündere tod;  
Mein wunsch und wille ist  
vielmehr, Daß er rechtschaffen  
sich bekehr, Sich beßere in der  
gnadenzeit, Und mit mir leb  
in ewigkeit.

2. Dieß wort bedenk, o  
sünder, wohl! Verzage  
nicht verzweiflungsvoll! Du  
nimmst an der erlösung theil;  
Hier findest du trost, gnad  
und heil; Und Gott besiegelts

mit dem eid; O selig, wem die sünd ist leid!

3. Doch hüte dich vor sicherheit, Denk nicht: zur buß ist's immer zeit, Ich will mich meines lebens freun, Und werd ich dessen müde seyn, Alsdann will ich befehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ist es, Gott ist stets bereit, Zum wohlthun, zur barmherzigkeit; Doch wer auf gnade böses thut, Und der versöhnung theures blut, Verachtet, seiner selbst nicht schont, Dem wird, wie er verdient, gelohnt.

5. In seinem sohne will dir Gott, Das leben schenken für den tod; Allein, entdeckt sein wort dir wohl, Wer von uns morgen leben soll? Daß du mußt sterben, ist dir kund; Verborgnen ist die todesstund.

6. Heut lebst du, heut befehre dich; Eh morgen kömmt, kanns ändern sich, Wer heut ist stark, gesund und schön, Kann morgen an dem grabe stehn; Stirbst du nun ohne beßrung hin, Wie willst du dem gericht entfliehn?

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, Daß ich mich gläubig nahe dir, und mich be-

lehre unverweilt, Eh mich mein ende übereilt, Damit ich heut und jederzeit, Zum letzten austritt sey bereit.

Ref. Wie groß ist des Allm.

895. Wie mächtig spricht in meiner seele, Herr, deine stimme voller huld! Du siehst erbarmend, wenn ich fehle; Zürnst nicht, hast väterlich geduld; Schickst deinen geist, mich zu regieren; Sprichst meinem herzen freundlich zu; Wirst niemals müde, mich zu führen, So viel ich falsche tritte thu.

2. Erbarmer deiner creaturen! Liebreicher Gott der ganzen welt, Die deiner güte reiche spuren, In jedem sonnenstaub enthält! Mein herz denkt nimmer so vermessen, Daß es dir, Vater, trozen kann. Nie soll es undankbar vergessen, Was du zu seinem heil gethan.

3. Versündigt ich mich wohl mit willen, An einem Gotte, der vergiebt? Der mir gebote, zu erfüllen, Gegeben hat, weil er mich liebt? Der die erfüllung kleinster pflichten, Als eine wohlthat mir vergilt, Und der, anstatt mich streng zu richten, Mein herz mit trost und freud erfüllt?

4. Sein dienst ist leben meiner seele, Gehorsam meine seligkeit! Wie kindlich wein ich, wenn ich fehle, Vor ihm, dem Vater, der verzeiht! Ich fühle jede meiner sünden Die weder mensch, noch engel büßt; Wie selig kann ichs dann empfinden, daß Christus mein Erlöser ist!

5. Den majestätischen gedanken, Geb ich für alle werten nicht. Er bleibet wahr, die thronen wanken. Er bleibet fest, die welt zerbricht. Es mögen sündigen und zittern, Die beuten des verderbens sind! Gott wird der erde grund erschüttern, Ich bebe nicht, ich bin sein kind.

Mel. Wie groß ist des Allm.

973. Herr, dessen augen alles prüfen! Des heuchlers list betrügt dich nie. Du schauest in der herzen tiefen, Und kennst und offenbarest sie. Wer darf in deinen hütten wohnen? Auf deinem berge sicher seyn? Wen wirst du, unser Gott, belohnen? Wer darf sich deines segens freun?

2. Nur der, o Herr, darf zu dir kommen, Und macht sich deiner freundschaft werth, Der, nach dem namen eines

frommen, Nie einen größern ruhm begehrt. Die tugenden sind sein vergnügen; Er ist der wahrheit edler freund, Und unversöhnlich gegen lügen, Der bosheit und der tücke feind.

3. Er hasset die, die neidisch trauren, Wenn sie den nächsten glücklich sehn, Die ihm zu schaden, auf ihn lauren, Und seine thaten tückisch schmäh'n; Er hasset die beleidigungen, Wird groß durch seine redlichkeit. Durch unverschämte lästerungen, Wird nie von ihm ein nam' entweiht.

4. Er ehrt, o Herr, die, die dich scheuen, Verachtet den, der dich nicht liebt, Und frech es wagt, sich noch zu freuen, Wenn er durch laster dich betrübt. Er hält, was er dem nächsten schwöret, Wenn der betrug die treue bricht; Ein ungerechter wucher mehret, Gerecht erworbnene güter nicht.

5. Er eilt, erweicht durch das erbarmen, Wenn er der menschen elend sieht. Mit seiner hülfe nach dem armen, Der voll vertrauen zu ihm flieht. Gern theilt er mit ihm sein vermögen, Das nicht das gut der waisen ist, Und hält es nicht für einen

segen, Wenn es der arme nicht genießt.

6. Der fromme nimmt, Das recht zu beugen, Nicht gaben von verbrechern an. Er kann zu keinem frevel schweigen, Und weicht nicht von der tugend bahn. Du unser Gott; wirst ihn belohnen! Du wirst sein frommes herz erfreun! Er wird in deinen hütten wohnen, Auf deinem berge sicher seyn.

Mel. Es woll uns Gott genäd.

**982.** Bewahre mich, Herr, daß der wahn, Nie mein gemüth bethöre, Als wär es schon genug gethan, wenn dir nur äüßre ehre, Der mensch, dein unterthan, erweist. Erinnre mein gewissen, Wie in der wahrheit und im geist Die dich verehren müssen, Die dir gefallen wollen.

2. Die kommen nicht ins himmelreich, Die Herr zu Jesu sagen, und nicht mit rechtem ernst zugleich Der heiligung nachjagen. Nur die, die deinen willen thun, läßt du, als deine kinder, O Gott, in ewgem frieden ruh'n; Wenn heuchlerische sündler Von dir verstoßen werden.

3. Drum laß mich doch vom glauben nie Ein heilig

leben trennen; Mich nicht für Jesu Jünger hie Bloß äußerlich bekennen. Sieh, daß mein glaube thätig sey, Und tugendfrüchte bringe, Daß ich, vom sündendienste frei, Mit eifer darnach ringe, Im guten zuzunehmen.

4. Du kennst, o Gott, der menschen herz, Und liebst die redlich handeln. O laß in freude, wie in schmerz, Mich richtig vor dir wandeln. Dein wille sey mein augenmerk; Hilf mir selbst ihn vollbringen! Durch dich muß jedes fromme werk Dem glücklich noch gelingen, Der deine hülfe suchet.

5. Doch, wenn ich aus unwissenheit Und übereilung fehle, So thu an mir barmherzigkeit, Und richte meine seele Durch deine gnade auf vom fall. Erhalt mich bei dem einen, Daß ich dich fürchte überall, Bis ich einst mit den deinen, Dir ohne fehltritt diene!

Mel. In Wasserflüssen Babylon.

**990.** Was hilfst es mir, ein christ zu seyn, Wenn ich nicht christlich lebe, Und heilig, fromm, gerecht und rein Zu wandeln mich bestrebe?

Wenn ich dem seligen beruf,  
Zu welchem mich mein Gott  
erschuf, Nicht würdig mich  
beweise, Und den, der mich  
erlöset hat, In worten bloß,  
nicht durch die that Und gute  
werke preise?

2. Was hilfst der glaub an  
Jesum Christ, Den ich im  
munde führe, wenn nicht  
mein herz rechtschaffen ist,  
Und ich die frucht verliere;  
Wenn mich die eitelkeit der  
welt Mit ihrer lust gefangen  
hält, Ich ihre fesseln liebe,  
Und fühlbar für der sünde  
reiz, Zorn, hofart, fleisches-  
lüste, geiz, In werk und  
thaten übe?

3. Weit strafenswürdger  
bin ich dann, Ich, der ich  
Christum kenne, Weiß, was  
er einst für mich gethan, Ihn  
Herr und Meister nenne;  
Als der, der in der finsterniß  
Des irrthums tappt, noch un-  
gewiß, Ob er auch richtig  
wandle! Drum ließ der Herr  
ein vorbild hier In seinem  
weg und zeugniß mir, Damit  
ich darnach handle.

4. Und ach! wo find ich  
trost und ruh, Wenn mich  
die leiden drücken, Und mein  
gewissen tritt herzu, die schuld  
mir vorzurücken! Wo find  
ich trost in jener noth, Kömmt  
hier der schauervolle tod,

Mein grab mir aufzudecken,  
Und meine sünden lagern sich  
Umher, gewaffnet wider mich,  
Mit einer hölle schrecken.

5. Weh mir, was hilfst es  
mir einst dort, Erweckt aus  
meinem grabe, Daß ich an  
Christum und sein wort zum  
schein geglaubt habe; Wenn  
keine fromme gute that Mein  
leben hier bezeichnet hat, Den  
glauben zu bestärken? Denn  
meine ganze seligkeit Wirkt  
glaube und rechtschaffenheit,  
Der glaub in guten werken.

6. Gott, dieser hoffnung  
werth zu seyn, Hilf, daß ich  
christlich lebe, Und vor dir  
heilig, fromm und rein zu  
wandeln mich bestrebe? Gib  
mir erkenntniß, kraft und  
muth, Damit ich sünde, fleisch  
und blut Im glauben über-  
winde; Daß ich, nach wohl-  
durchlebter zeit, Den lohn in  
jener ewigkeit, Für meine  
werke finde.

Met. Bin ich allein ein Fremdl.

1006. Erhabner Gott,  
was reicht an deine größe?  
Denk ich an dich; so fühl ich  
meine blöße. Ich fühle, Herr,  
daß du unendlich bist, Und  
daß umschränkt mein for-  
schend denken ist.

2. Du wohnst im licht, dazu kein mensch kann kommen. Was ist's, das wir von deinem ruhm vernommen? Ach! nur ein theil von jener Majestät, Die über alles dich, o Gott, erhöht.

3. Dein ewiges seyn, dein ganz vollkommnes wesen, Das, was du wirkst, und was dein rath erlesen, Ist viel zu hoch für menschlichen verstand. Von engeln selbst wirst du nie ganz erkannt.

4. Wie sollt ich denn, ich staub, mich unterwinden, Unendlicher! dich völlig zu ergründen? O mache mich von solchem dünnel frei; Daß mir dein wort des glaubens richtschnur sey!

5. Mein eigener geist kann sich leicht hintergehen. Dein wort ist wahr; es bleibet ewig stehen. Erforsch ich gleich dein göttlich's wesen nicht; So gnüge mir davon dein unterricht!

6. Von dir, durch dich, zu dir, sind alle dinge. Gieb, daß ich dir mich selbst zum opfer bringe! Begreif ich's nicht, wie du die welt regierst; So sey mir's gnug, daß du mich selig führst.

7. Einst wirst du dich mir näher offenbaren. Einst werd ich mehr von deinem rath

erfahren; Wenn ich nur dem, was mich dein wort gelehrt, Geglauht, gefolgt, und treu dich hier verehrt.

8. Drum hilf, daß ich mit ehrfurcht vor dir wandle; In allem thun nach deinem willen handle; Zufrieden sey, wie du mich hier regierst. Bis du mich einst zu deinem himmel führst.

9. Dann werd ich dich im hellen lichte sehen, Und, froh in dir, dein ewigs lob erhöhen. Herr, du bist groß und zeigst es mit der that, Unendlich groß an huld, an macht und rath!

Mel. Aus tiefer Noth schrei.

**1042.** Du hast, mein Vater und mein Gott, Mich durch dein wort belehret, Daß deine hand der frommen noth In freude einst verkehret, Und daß ich alles, was mich kränkt, Auf dich, der unser schicksal lenkt, Mit zuversicht soll werfen.

2. So will ich dann auch, auf dein wort, Der sorgen mich entschütten. Erhöre du, mein Fels, mein Hort, Mein kindlich flehn und bitten. Gieb meiner seele wahre ruh. Was mich bekümmert, lenke du Zu meinem ewgen besten.

3. Der sorgen macht hat freilich oft Mich überwältgen wollen. So hab ich nicht auf dich gehofft, Als ich wohl hoffen sollen. Mein Gott! wie groß ist meine schuld! An dir hab ich durch ungeduld Vielsältig mich versündigt.

4. Erbarmender! vergieb es mir, Nach deiner großen güte; Und stärke, zum vertraun zu dir, Mein schüchternes gemüthe. Gib, daß ich freudig hoff auf dich, Du werdest nie, als Vater, mich Verlassen noch versäumen.

5. Seh ich auch gleich nicht immerfort Zur hülfe wege offen; So laß mich dennoch, Herr, mein Hort, Auf deine rettung hoffen. Du bleibst doch immer groß an rath, Und immer mächtig auch an that, Mein bestes zu besorgen.

6. Dies sey mein trost; dies sey mein licht, Wenn mich die sorgen kränken. Erfüllst du meine wünsche nicht, So laß mich gläubig denken, Daß mirs nicht gut gewesen ist. Weil du die höchste weisheit bist, So fügst du stets das beste.

7. Was hier mir fehlt, Das wirst du mir Aufs reich-

lichste ersetzen; Wenn ewge freuden mich bei dir, In deinem reich ergößen. Da ist mein erb und höchstes gut. O stärke mir dadurch den muth, Bis an mein selig ende.

Mel. In dich hab ich gehoffet.

1064. Sey, seele, stark und unverzagt, Wenn irgend dich ein kummer plagt. Befiehl Gott deine sachen, In aller pein Vertrau allein Auf ihn! er wirds wohl machen.

2. Kein leiden kömmt von ohngefähr; Die hand des Höchsten schickt es her; Sein rath hats so ersehen! Drum sey nur still! Was dein Gott will, Laß immer gern geschehen.

3. Erweckt dir gleich das leiden pein, So solls dir doch nicht schädlich seyn. Gott kann sein kind nicht hassen. Wer ihn nur liebt, Sich ihm ergiebt; Den wird er nicht verlassen.

4. Wie lange währt der frommen leid? Nicht ewig, Herr, nur kurze zeit. Nach überstandnem leide Erquickest du Ihr herz mit ruh, Und einst mit ewger freude.

5. Drum hab, o seele, guten muth! Vertraue Gott! es wird noch gut Nach aller trübsal werden. Er ziehet dich Durchs kreuz zu sich, Zum himmel von der erden.

6. Gott ist dein Gott, er ist getreu, Und stehet dir als Vater bei In allem kreuz auf erden. Der leiden heer Wird nie zu schwer, Durch ihn, den christen werden.

7. Es haben ja zu aller zeit Die heiligen in traurigkeit Hier oftmals wandeln müssen. Warum willst du Hier noch in ruh, Und nichts von trübsal wissen?

8. O bet, und steh auf deinen Gott In aller deiner angst und noth! Laß, wie er will, es gehen. Sein will ist gut, Behalte muth! Gott wird dich einst erhöhen.

9. Der du ein Gott des trostes bist! Laß jeden, der hier traurig ist, Doch deinen trost empfinden. Hilf, den du liebst, Und prüfend übst, Den unmuth überwinden.

In eigner Melodie.

**1073.** Mein Gott, durch den ich bin und lebe, Gieb, daß ich mich dir ganz ergebe;

Laß ewig deinen willen mein, Und was du thust, mir theuer seyn!

2. Du, du regierst mit weiser stärke; Erbarmst dich aller deiner werke, Was zag ich einen augenblick? Du bist mein Gott, und willst mein glück.

3. Du hast, zu meinem wahren frieden, Von ewigkeit mein loos entschieden. Du wogst mein glück, du wogst mein leid, Und was du schickst, ist seligkeit.

4. Willst du, so müsse keine plage Sich zu mir nahn; gieb frohe tage; Allein verwehrt's mein ewig heil, So bleibe nur dein trost mein theil.

5. Du giebst aus huld hier manche freuden; Aus gleicher huld verhängst du leiden; Ist nur mein weh nicht meine schuld; So zag ich nicht; du giebst geduld.

6. Soll ich genosnes glück verlieren, Willst du mich rauhe wege führen; So wirst du, denn du hörst mein flehn, Mir dennoch eine hülff ersehnen.

7. Vielleicht muß ich in kurzem sterben. Wird ich nur dann den himmel erben, Und dieser ist im glauben mein; Wie kann der tod mir schrecklich seyn?

Mel. Wer nur den lieben Gott.

**1084.** Dein heil, o christ, nicht zu verscherzen. Sey wach und nüchtern zum gebet! Ein flehn aus reinem guten herzen Hat Gott, dein Vater, nie verschmäht. Er ist die Liebe selbst; er hört, Was seiner kinder herz begehrt.

2. Erschein vor seinem angesichte Mit dank, mit demuth, oft und gern, Und prüfe dich in seinem lichte, Und klage deine noth dem Herrn. Er eilt, die seinen zu erfreun, Und segnet sie, wenn sie noch schrein.

3. Welch glück, so hoch geehrt zu werden, Und im gebet vor Gott zu stehn! Der Herr des Himmels und der erden Bedarf der eines menschen flehn? Ist's nicht bloß deine seligkeit, Wann er zu beten dir gebeut?

4. Sagt Gott nicht: bittet, daß ihr nehmet? Ist des gebetes frucht nicht dein? Wer sich der pflicht zu beten schämet, Der schämt sich Gottes freund zu seyn; Und o welch unglück träre dich, Schämt einstens Gott auch deiner sich!

5. Sein glück von seinem Gott begehren, Ist dies denn

eine schwere pflicht? Und seine wünsche Gott erklären, Erhebt das unsre seele nicht? Verleibt es uns nicht muth und kraft, Zum siege jeder leidenschaft?

6. Sich in der furcht des Höchsten stärken, In dem vertraun, daß Gott uns liebt, Im fleiß zu allen guten werken, Ist diese pflicht für dich betrübt; So triffst du nichts auf erden an, Das deinen geist erfreuen kann.

7. Gott! laß mich nicht mein heil verscherzen. Gieb lust und kraft mir zum gebet, Und wenn mein mund, aus gutem herzen, Zu dir um hülff und gnade fleht, So höre mich von deinem thron, Durch Jesum Christum, deinen Sohn.

Mel. Der Herr ist gut, ihr.

**1128.** Darf sich der arme mensch erheben Vor dir, Allmächtiger, der staub, Vor dir, der alles ihm gegeben, Worauf er pocht, als einen raub?

2. Und kannst du ihm nicht wieder nehmen, Was du ihm gabst, und er vergißt, Damit der stolze staub sich schämen Und fühlen müsse, was er ist?

3. Du ziehst dem aufgeblasnen reichen Den purpur seiner hohheit aus Und setzest hin zu einem zeichen, Ihn und sein übermüthig haus.

4. Du hauchest rosenvolle wangen Am frühen morgen zürnend an, Und noch vor abend ist vergangen, Was tausend mit entzücken sahn.

5. Das leben steht in deinen händen; Nach deinem winke würgt der tod; Und würgt auch zwischen marmorbänden Und beim altar, und eh er droht.

6. Auch mich ruft einst die finstre höhle! Doch bis die irdne hütte bricht, Entzieh, ich flehe, meiner seele, den funken deiner Gottheit nicht.

7. Nimm, wenn ich eine welt gewönne, Nimm nicht mein himmlisch vorrecht hin, Daß ich dich menschlich preisen könne, So lang ich unter menschen bin!

8. Erhalte mir, was du gegeben: Denn diese seele mit verstand, Und was ich habe, leib und leben, Hab ich aus deiner vaterhand.

9. So sing ich jeden neuen morgen, So sing ich, wann die schwarze nacht Den schauplag der natur verborgen, Und nur das heer des himmels lacht.

In eigner Melodie.

**1133.** Was ist mein stand, mein glück und jede gute gabe? Ein unverdientes gut. Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe, Vor stolz und übermuth.

2. Wenn ich vielleicht der welt mehr, als mein nächster, nütze; Wer gab mir kraft dazu? Und wenn ich mehr verstand, als er besitzt, besitze; Wer gab mir ihn, als du?

3. Wenn mir ein größer glück, als ihn erfreut, begegnet; Bin ich dein befrer Knecht? Sieh deine gütigkeit, die mich vor andern segnet, Mir wohl zum stolz ein recht?

4. Wenn ich, geehrt und groß, in wörden mich erblicke; Gott, wer erhöhte mich? Ist nicht mein nächster oft bei seinem kleinen glücke, Viel würdiger, als ich?

5. Wie könnt ich mich, o Gott, des guten überheben, Und meines schwachen lichts? Was ich besitz ist dein; Du sprichst: so bin ich leben; Du sprichst: so bin ich nichts.

6. Von dir kömmt das gedeihn, und jede gute gabe Von dir, du höchstes gut! Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe, Vor stolz und übermuth.

Mel. Unſre müden Augenlieder.

**1139.** Lehre mich, Herr, recht bedenken, Was die wahre weiſheit ſey. Meinen fleiß darauf zu lenken, Stehe mir aus gnaden bei. Denn die flugheit, ſo die welt Ohne grund für weiſheit hält, Fördert nicht mein wohlergehen, Und wird nie vor dir beſtehen.

2. Weiſheit iſts, wenn unſre ſeelen Sich, Herr, deines wortes licht Nur allein zum leitſtern wählen, Und mit feſter zuverſicht Dieſem licht ſich anvertraun. Denn, die folgsam darauf ſchaun, Ihre hoffnung darauf gründen, Werden heil und leben finden.

3. Weiſheit iſt es, darnach trachten, Recht mit ſich bekannt zu ſein; Sich nicht ſchon vollkommen achten, Und den eigendünkel ſcheun, Gern auf ſeine fehler ſehn, Reuend ſie vor Gott geſtehn, Eifrig ſtets nach begrung ſtreben, Und ſich deß doch nie erheben.

4. Weiſheit iſt es, Chriſtum ehren, Seiner mittlershuld vertraun, So auf ſeine ſtimme hören, Und auf ſeinen wandel ſchaun, Daß man falſche wege flieht, Und mit

eifer ſich bemüht, Seinem bilde hier auf erden Immer ähnlicher zu werden.

5. Weiſheit iſt es, alles meiden, Was mit reu das Herz beſchwert, Und ſich hüten vor den freuden, Die der ſündendienſt gewährt; Nicht die ehre dieſer welt, Nicht gemächlichkeit und geld Für das wahre wohlſeyn achten; Nein nach beſſern gütern trachten.

6. Weiſheit iſt es, Gottes gnade Sich zu ſeinem zweck erſehn, Und auf ſeiner wahrheit pfade Dieſem glück entgegen gehn Gerne Gottes willen thun, Froh in ſeiner fügung ruhn, Und wann leiden uns beſchweren, Hoffend mit geduld ſie ehren.

7. Weiſheit iſt es, ſtets bedenken, daß wir hier nur pilger ſind, Wuſch und hoffnung dahin lenken, Wo die ſeele ruhe findt; Seine augen unverwandt Nach dem ewigen vaterland richten, und ſich hier beſtreben, Wie man droben lebt, zu leben.

8. Dieſe weiſheit iſt auf erden, Höchſter, unſer beſtes theil. Die von ihr geleitet werden, Deren weg iſt licht

und heil. Solche weisheit kömmt von dir, Gott, verleihe sie auch mir! Laß sie mich zu allen zeiten Auf den weg des friedens leiten.

Mel. Nun freuet euch, lieben.

**1144.** O welch ein unschätzbares gut Ist, Herr, ein rein gewissen! Wer dieses hat, der hat auch muth, Wenn andre zagen müssen. Sein ruhig herz erzittert nicht, Nicht vor dem tod, nicht vorm gericht; Denn mit dir hat er friede.

2. Sich deines beifalls, Gott, bewußt, Rühmt er sich deiner Gnade. Dein friede wohnt in seiner brust; Und wer ist, der ihm schade? Auf dich sieht er bei aller noth, Womit die zukunft ihn bedroht. Ihn tröstet deine vorsicht.

3. Trifft ihn auch hier zuweilen noch Die geißel böser zungen, Wird seines herzens ruhe doch, Dadurch nicht ganz bezwungen. Er hütet sich vor übelthat, Und denkt: der lügen wird wohl rath; Gott wird die unschuld retten.

4. Sein geist sieht mit zufriedenheit Der künftgen welt entgegen, Die giebt ihm

muth und freudigkeit auf allen seinen wegen. Denn dort macht selbst, o Herr, dein mund Den wahren werth der menschen kund; Da wird der fromme siegen.

5. So hilf denn, daß ich, mir zum heil, Ein ruhiges gewissen, Des lebens allerbestes theil, Zu haben sey beflissen, Mit dir, Gott, ausgesöhnt zu seyn, Dein heilig recht nicht zu entweihn, Das sey mein größter eifer.

6. Gieb, daß ich des gewissens spruch Als deine stimme ehre; Und immer aufmerksam genug Auf seine warnung höre. Erinnerts mich an meine schuld, So laß mich, Vater, deine huld Boll reu und glauben suchen.

7. Mit deiner gnade tröste mich, Und stärke meine seele, Daß sie vor sünden hüte sich, Und nie aus vorsatz fehle. Denn wer nur reines herzens ist, Hat immer auch, durch Jesum Christ, Zum trost dich, Allerhöchster!

Mel. O Ewigkeit, du Donnerw.

**1151.** Mein leben ist ein prüfungsstand, Der himmel ist mein vaterland: Ich finde keine ruh auf erden; Ich suche die zukünftge stadt, Die Gott

selbst fest gegründet hat; Da werd ich erst recht glücklich werden; Mein leben ist ein prüfungsstand; Der himmel ist mein vaterland.

2. Wie schatten vor der sonne fliehn, so flieht mein leben schnell dahin; Dies ist der ort nicht, den ich wähle, Ich eile nach der ewigkeit; Herr, mache mich dazu bereit Erleuchte du selbst meine seele, Daß ich, was zeitlich, irrdisch ist, Verachte als ein wahrer christ.

3. Man trifft auch auf der lebensbahn Sehr viele hindernisse an; Es ist nicht leicht sie zu bestreiten; Der weg ist schmal, der feinde viel, Und weit entfernt ist noch das ziel, Stets sucht die welt mich zu verleiten; Ich muß durch dürre wüsten gehn, Und kann oft keinen ausweg sehn.

4. Wie oft seh ich die sonne nicht, Die sonne, die mit heil und licht, Und trost des frommen herz erfüllet; Der trübsal sturm dringt auf mich zu, Mein müder geist findt nirgends ruh; Doch weicht die nacht, die mich umhüllet, Wenn ich der überwinder fron Betrachte und der treue lohn.

5. Hilf du mir selbst, Herr Jesu Christ, Der du einst

Pilgrimm worden bist, Da du mein fleisch hast angenommen. Laß mich auf der verleugnung pfad, Den mir dein fuß gezeichnet hat, Dem ziele täglich näher kommen. Gieb, daß ich standhaft streite hier, Und ewig herrsche dann mit dir.

6. Verleihe mir beständigkeit, Und laß mich stets mit freudigkeit und muth auf deinen wegen gehen. Fall ich noch oft, so hilf mir auf, Daß ich vollende meinen lauf. Laß in der noth mich feste stehen, Getrost auf deine hülfe traun, So werd ich einst das leben schaun.

Mel. Wo Gott der Herr.

1154. Herr, laß mich doch gewissenhaft, Mein zeitlich gut verwalten! Gieb selbst mir weisheit, gieb mir kraft, Damit so haus zu halten, Wie es mir nützt und dir gefällt; Damit ich nicht in jener welt An ewgen gütern darbe.

2. Was ich hier hab, ist ja von dir Und deinem milden segen. Nicht mir zum fallstrick gabst du mir Mein zeitliches vermögen. Du gabst es mir zum wahren wohl.

Drum gieb, Herr, daß ichs,  
wie ich soll, Nach deiner vor-  
schrift brauche.

3. Was ist das mir ge-  
schenkte gut? Vergänglich  
und von erde. Hilf, daß ich  
nie aus Uebermuth Dadurch  
vereitelt werde! Nie reiße  
irdischer gewinn Mein herz  
zu üppigkeiten hin, Die  
wichtigre sorgen hindern.

4. Was hülfe mir die ganze  
welt, Mit allen ihren schätzen?  
Verführte mich hier gut und  
geld, Sorglos hintan zu  
setzen, Was meiner seele heil  
begehrt, Und mir ein ewig  
glück gewährt; Wie strafbar  
würd ich handeln!

5. Mein größtes trachten  
sey allhier Nach deines geis-  
tes gaben. Wie reich bin  
ich, o Gott, in dir, Wenn  
ich nur die kann haben! Hab  
ich nur, Höchster, deine huld,  
Bin ich voll glauben und  
geduld, Was fehlt dann mei-  
ner seele?

6. Den geiz laß ferne von  
mir seyn, die wurzel alles  
bösen. Von unruh und ge-  
wissenspein Kann reichthum  
nicht erlösen. Er hilft in  
todestunden nichts, Und  
nichts am tage des gericht's.  
Da schützt er keinen sündler.

7. Laß mich in weiser spar-  
samkeit Die güter nie ver-  
schwenden, Die du mir gabst,  
in dieser zeit. Sie nützlich an-  
zuwenden, Gieb mir die flug-  
heit, daß ich hier, Dadurch  
dem nächsten, so wie mir,  
Des lebens müh erleichtre.

8. Es kömmt ein tag der  
rechenschaft Das laß mich  
stets bedenken, Und mein  
gemüth gewissenhaft Zur  
heilgen sorgfalt lenken. Also  
die güter dieser zeit Zu nützen,  
daß ich einst erfreut Noch  
seggen davon erndte.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

**1155.** Laß mich doch nicht,  
o Gott, den schätzen dieser  
erden So meine neigung  
weihn, daß sie mein abgott  
werden! Oft fehlt beim über-  
fluß doch die zufriedenheit,  
Und was ist ohne sie des  
lebens herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich  
gut auch unsre wünsche still-  
len? Es steht ja sein besitz  
nicht bloß in unserm willen.  
Nicht stets wirds dem zu  
theil, der ängstlich darnach  
ringt; Und schnell verlierts  
oft der, dem sein bemühn  
gelingt.

3. Ein gut, das unsern  
geist wahrhaftig soll beglücken,

Muß nicht vergänglich seyn,  
und für den geist sich schicken.  
Der thor hat geld und gut;  
er hats, und wünscht noch  
mehr; Noch immer bleibt  
sein herz von wahrer ruhe  
leer.

4. O Gott, so wehre doch  
den ungerechten trieben, Und  
heilige mein herz, die güter  
nicht zu lieben, Die man mit  
müh gewinnt, bald prassend  
sie verzehrt, Bald geizig sie  
bewacht, Und bald mit fluch  
vermehr.

5. Ein weises frommes  
herz, das sey mein schatz auf  
erden. Sonst alles, nur nicht  
dies, kann mir entrissen wer-  
den. Dies bleibt im tod  
auch mein, dies folgt mir  
aus der zeit Zum seligsten  
gewinn bis in die ewigkeit.

6. Was sind, wenn dieses  
fehlt, die herrlichsten vergnü-  
gen? Nur süße träume finds,  
die unsern geist betrügen.  
Drum lenke, Gott, den  
wunsch vom irdischen ge-  
winn, Durch deines geistes  
kraft, zu ewgen gütern hin.

lebst; Du strebest glücklicher  
zu werden, Und siehst, daß  
du vergebens strebst.

2. Ja, klage, Gott erlaubt  
die zähren; Doch denk im  
klagen auch zurück, Ist denn  
das glück, das wir begehren,  
Für uns auch stets ein wahres  
glück?

3. Nie schenkt der stand,  
nie schenken güter, Dem  
menschen die zufriedenheit.  
Die wahre ruhe der gemüther  
Ist tugend und genügsamkeit.

4. Genieße, was dir Gott  
beschieden, Entbehre gern,  
was du nicht hast. Ein jeder  
stand hat seinen frieden. Ein  
jeder stand auch seine last.

5. Gott ist der Herr, und  
seinen segen, Vertheilt er  
stets mit weiser hand; Nicht  
so, wie wir zu wünschen pfe-  
gen, Doch so, wie ers uns  
heilsam fand.

6. Willst du zu denken dich  
erfühnen, Daß seine liebe  
dich vergißt? Er giebt uns  
mehr, als wir verdienen, Und  
niemals, was uns schädlich  
ist.

7. Verzehre nicht des le-  
bens kräfte In träger unzu-  
friedenheit; Besorge deines  
stands geschäfte, Und nütze  
deine lebenszeit.

Mel. Der Herr ist gut, ihr G.

1162. Du klagst und fühl-  
lest die beschwerden Des  
stands, in dem du dürstig

8. Bei pflicht und fleiß  
sich Gott ergeben, Ein ewig  
glück in hoffnung sehn, Dies  
ist der weg zu ruh und leben.  
Herr, lehre diesen weg mich  
gehn.

Mel. Wie groß ist des Allm.

**1163.** Entehre nicht, mein  
herz, mit klagten Den Gott,  
der dich zum glück erschuf.  
Die müh des lebens zu er-  
tragen, Und froh zu seyn, ist  
dein beruf. Der christ murr  
nicht bei den beschwerden  
Von dieser kurzen lebens-  
bahn; Er sucht, daß sie ihm  
nützlich werden, Und betet  
Gottes willen an.

2. Gott selbst hat dir dein  
loos beschieden. Nimm  
dankbar aus der vorstcht  
hand. Erfülle jede pflicht  
zufrieden, Die sie mit diesem  
loos verband. Sie giebt dir  
munterkeit und kräfte, Und  
nährt und stärkt sie väterlich.  
Sie brauchen, dies ist dein  
geschäfte, Und ihr gebrauch  
ist ruh für dich.

3. Zwar jenem hat des  
himmels segen Mehr güter  
anvertraut, als dir; Doch  
soll dies deinen neid erregen?  
Denk, wer ist Gott, und wer  
sind wir? Weiß er nicht bes-

ser, was dir nützet, Und was  
dem nächsten nützt, als du?  
Wenn er dich führt, regiert  
und schüzet, Was fehlet noch  
wohl deiner ruh?

4. Du prangest nicht mit  
hohen wörden? Beneide nicht  
der großen glück; Sie seufzen  
unter schweren bürden, Und oft  
stürzt sie ein augenblick. Dir  
ward kein überfluß gewähret!  
Ihn wünschen, das ist selbst-  
betrug. Wer gern, was er  
nicht braucht, entbehret, Der  
ist beglückt, und reich genug.

5. Herr, der du mir zum  
frohen leben, So viel ich  
brauch, und mehr, verliehn,  
Laß täglich sich mein herz be-  
streben, Den sorgenvollen  
gram zu fliehn. In demuth  
laß mein herz sich üben, Gott,  
deiner güte sich zu freun;  
Dich fürchten, dir vertraun,  
dich lieben, Müß' ewig meine  
wollust seyn.

Mel. Sey Lob und Ehr dem.

**1172.** Zur arbeit, nicht  
zum müßiggang, Sind wir,  
o Herr, auf erden, Drum  
laß mich doch mein lebenslang  
Kein knecht der trägheit wer-  
den. Gieb mir verstand, und  
lust, und kraft, Geschickt,  
treu und gewissenhaft Mein  
amt hier zu verwalten.

2. Hast du ein amt, so warte sein, Das ist, o Gott, dein wille. O flöße selbst den trieb mir ein, Daß ich ihn treu erfülle. Hilf mir, daß ich, von zeit zu zeit, An einsicht und an tüchtigkeit Zu meinem amte wachse.

3. O Herr, vor träger weichlichkeit, Wollst du mein herz bewahren! So werd ich aus gemächlichkeit Nie meine kräfte sparen. Erholen werd ich mich nur dann, Wenn ich, von kraft erschöpft, mich kann Zu meiner arbeit stärken.

4. Mit wahrer vorsicht laß mich nicht Die zeit mit nebendingen, Die weit entfernt von meiner pflicht, Verschwenderisch verbringen. Das müsse mein vergnügen seyn, Mich den geschäften ganz zu weihn, Die du mir auferleget.

5. Ein heilger trieb belebe mich, O Höchster, meine pflichten In deiner furcht, gestärkt durch dich, Mit freuden zu verrichten. Ein herz, das sich des guten frent, Giebt zu der arbeit munterkeit, Versüßt uns ihre lasten.

6. Laß mich vor dir, Herr, unverrückt Mit einem herzen wandeln, Das geiz und ehrsucht nie verstrickt. Gewis-

senhaft zu handeln, Mein leben deinem dienst zu weihn, So nützlich, als ich kann, zu seyn, Das sey mir ehr und reichthum.

7. Dir zu gefallen, sey mein ziel Bei allem, was ich thue! So hat, es gehe wie es will, Doch mein gewissen ruhe. Denn wer dir, Heiligster, mißfällt, Was nützet dem die ganze welt, Mit allen ihren schätzen.

8. Laß mir den zeitlichen beruf, Dazu, mich Herr, auf erden Dein weises allmächtswort erschuf, Doch eine leiter werden, Worauf ich einst in jener welt, Die mich den engeln zugesellt, Zu höhern würden steige.

Mel. In allen meinen Thaten.

1177. Was ist's, daß ich mich quäle? Harr seiner, meine seele, Harr, und sey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und Gott schüzet, Er schüzet den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine tage, Mein glück und meine plage, Eh ich die welt noch sah. Eh ich mich selbst noch kannte, Eh ich ihn Vater nannte,

War er mir schon mit hülfe nah.

3. Die kleinste meiner sorgen Ist dem Gott nicht verborgen, Der alles sieht und hält; Und was er mir beschieden, Das dient zu meinem frieden, Wärs auch die größte last der welt.

4. Ich lebe nicht auf erden, Um glücklich hier zu werden; Die lust der welt vergeht. Ich lebe hier im segen, Den grund zum glück zu legen, Das ewig, wie mein geist, besteht.

5. Was dieses glück vermehret, Sey mir von dir gewähret! Gott, du gewährst es gern. Was dieses glück verlezet, Wenns alle welt auch schähet, Sey, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der krankheit plagen, Der mangel schwer zu tragen, Noch schwerer haß und spott; So harr ich und bin stille Zu Gott; denn nicht mein wille, Dein wille nur gescheh, o Gott!

7. Du bist der müden stärke, Und aller deiner werke Erbarmst du ewig dich. Was kann mir wiederfahren, Wenn Gott mich will bewahren? Und er, mein Gott, bewahret mich.

Met. Jesus meine Zuversicht.

**1183.** Meine lebenszeit verstreicht, Stündlich eil ich zu dem grabe; Und was ist's, das ich vielleicht, Das ich noch zu leben habe? Denk, o mensch, an deinen tod, Säume nicht, denn eins ist noth.

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst, gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir menschen gaben; Nichts wird dich im tod erfreun; Diese güter sind nicht dein.

3. Nur ein herz, das gutes liebt, Nur ein ruhiges gewissen, Das vor Gott dir zeugniß giebt, Wird dir deinen tod versüßen; Dieses herz, von Gott erneut, Giebt im tode freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten noth Freunde hülfslos um dich beben; Dann wird über welt und tod, Dich dies reine herz erheben. Dann erschreckt dich kein gericht; Gott ist deine zuversicht.

5. Daß du dieses herz erwirbst, Fürchte Gott, und bet und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst; Deine zeit ist Gottes sache. Lern

nicht nur den tod nicht scheun,  
Lern auch deiner sich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch  
vertraun, Sprich: ich weiß,  
an wen ich gläube, Und ich  
weiß, ich werd ihn schaun  
Einst in diesem meinem leibe.  
Er, der rief: es ist vollbracht,  
Nahm dem tode seine macht.

7. Tritt im geist zum grab  
oft hin, Siehe dein gebein  
versenken; Sprich: Herr,  
daß ich erde bin, Lehre du  
mich selbst bedenken; Lehre  
du michs jeden tag, Daß ich  
weiser werden mag.

Mel. Der Herr ist meines Leb.

**1194.** So jemand spricht:  
ich liebe Gott! Und haßt  
doch seine brüder, Der treibt  
mit Gottes wahrheit spott,  
Und reißt sie ganz darnieder.  
Gott ist die Lieb und will,  
daß ich Den nächsten liebe,  
gleich als mich.

2. Wer dieser erden güter  
hat, Und sieht die brüder lei-  
den, Und macht den hungri-  
gen nicht satt, Läßt nackende  
nicht kleiden; Der ist ein feind  
der ersten pflicht, Und hat  
die liebe Gottes nicht.

3. Wer zwar mit rath,  
mit trost und schuz Den  
nächsten unterstützet, Doch

nur aus stolz, aus eigennuz,  
Aus weichlichkeit ihm nützet;  
Nicht aus gehorsam, nicht  
aus pflicht; Der liebt auch  
seinen nächsten nicht.

4. Wer harret, bis ihn an-  
zuflehn, Ein dürstger erst  
erscheinet, Nicht eilt, Dem  
frommen beizustehn, Der im  
verboranen weinet, Nicht  
gütig forschet, obs ihm ge-  
bricht; Der liebt auch seinen  
nächsten nicht.

5. Wer andre, wenn er sie  
beschirmt, Mit härt und vor-  
wurf quälet, Und ohne nach-  
sicht straft und stürmt, So  
bald sein nächster fehlet; Wie  
bleibt bei seinem ungestüm  
Die liebe Gottes wohl in  
ihm?

6. Wer für der armen heil  
und zucht Mit rath und that  
nicht wachet, Dem übel nicht  
zu wehren sucht, Das oft sie  
dürstig machet; Nur sorglos  
ihnen gaben giebt, Der hat  
sie wenig noch geliebt.

7. Wahr ist es, du ver-  
magst es nicht, Stets durch  
die that zu lieben; Doch bist  
du nur geneigt, die pflicht  
Getreulich auszuüben, Und  
wünschest dir die kraft dazu,  
Und sorgst dafür, so liebest du.

8. Ermattet dieser trieb in  
dir, So such ihn zu beleben.  
Sprich oft: Gott ist die Lieb',

und mir Hat er sein bild gegeben. Denk oft: Gott, was ich bin, ist dein; Sollt ich, gleich dir, nicht gütig seyn?

9. Wir haben einen Gott und Herrn, Sind eines leibes glieder; Drum diene deinem nächsten gern, Denn wir sind alle brüder. Gott schuf die welt nicht bloß für mich; Mein nächster ist sein kind, wie ich.

10. Ein heil ist unser aller gut. Ich sollte brüder hassen, Die Gott durch seines Sohnes blut So hoch erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich versühnt, Hab ich dies mehr, als sie, verdient?

11. Du schenkst mir täglich so viel schuld, Du, Herr von meinen tagen! Ich aber sollte nicht geduld Mit meinen brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergiebst, Und den nicht lieben, den du liebst?

12. Was ich den frommen hier gethan, Den kleinsten auch von diesen, Das stehst du, mein Erlöser, an, Als hätt' ichs dir erwiesen Und ich, ich sollt ein mensch noch seyn, Und dich in brüdern nicht erfreun.

13. Ein unbarmherziges gericht Wird über den ergehen, der nicht barmherzig

ist, der nicht Die rettet, die ihn flehen. Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist, Ein herz, das dich durch liebe preist.

Mel. Unser Vater im Himmel.

**1199.** Ach Menschenfreund, Herr Jesu Christ! Der du die Liebe selber bist, Und nichts von haß und zorne weißt, Der du die Sanftmuth selber heiß'st! Du rufest uns voll liebe zu: Wir sollen heilig seyn, wie du.

2. Wie ich gethan, sprichst du, so liebt Die feinde, welche euch betrübt. Wünscht niemand böses, fluchet nie; Und wann sie fluchen, segnet sie. Thut denen, die euch hassen, gut; Ertraget sie mit sanftem muth.

3. Ach! gieb mit freundlichheit, und nimm Aus meinem herzen zorn und grimm, Der sonst die liebe unterdrückt, Und alle glaubensfrucht erstickt. Vertreibe du, nach deiner huld, Aus meinen geist die ungeduld.

4. Regt sich der rache schnöde lust, So tilge sie aus meiner brust, Du, höchste Liebe! und verleih, Daß ich den feinden gern verzeih,

Daß nie mein eifer ihnen  
fluch, Auch nirgends ihren  
schaden such'.

5. Du schenkst, ob sie schon  
böse seyn, Doch ihnen deinen  
sonnenschein; So laß auch  
meinen segnen ruhn Auf de-  
nen, die mir böses thun;  
Und schreib mir tief in herz  
und sinn, Wie huldreich ich  
versöhnet bin.

6. Gieb, daß ich immer  
hülffreich sey; Selbst feinde,  
wo ich kann, erfreu. Gieb  
langmuth, die ertragen kann,  
Was sie mir zum verdruß  
gethan. Gieb huld, die gegen-  
huld erweckt, Und ihrer fehler  
menge deckt.

7. Herr, der du selbst die  
herzen lenkst, Und wollen und  
vollbringen schenkst, O Vater,  
der du gnädig bist! Du Sohn  
der liebe, Jesu Christ! Du  
Geist des friedens! höre mich!  
So preis' ich dich dort ewig-  
lich.

In eigner Melodie.

**1202.** Nie will ich dem  
zu schaden suchen, Der mir  
zu schaden sucht. Nie will  
ich meinem feinde fluchen,  
Wenn er aus haß mir flucht.

2. Mit güte will ich ihm  
begegnen, Nicht drohen, wenn

er droht. Wenn er mich schilt,  
will ich ihn segnen; Dies ist  
des Herrn gebot.

3. Er, der von keiner sünde  
wußte, Vergalt die schmach  
mit huld, Und litt, so viel er  
leiden mußte, mit sanftmuth  
und geduld.

4. Will ich, sein jünger,  
wieder schelten, Da er nicht  
wieder schalt? Mit liebe nicht  
den haß vergelten, Wie er  
den haß vergalt?

5. Wahr ist's, verläum-  
dung dulden müssen, Ist eine  
schwere pflicht. Doch selig,  
wenn ein gut gewissen Zu  
unsrer ehre spricht!

6. Dies will ich destomehr  
bewahren; So bessert mich  
mein feind, Und lehrt mich,  
weiser nur verfahren, Indem  
ers böse meint.

7. Ich will mich vor den  
fehlern hüten, Die er von  
mir ersann; Und auch die  
fehler mir verbieten, Die er  
nicht wissen kann.

8. So will ich mich durch  
sanftmuth rächen, An ihm  
das gute sehn, und dieses gute  
von ihm sprechen; Wie könnt  
er länger schmähn!

9. In seinem haß ihn zu  
ermüden, Will ich ihm gern  
verzeihn; Und, als ein christ,  
bereit zum frieden, Bereit zu  
diensten seyn.

10. Und wird er, mich zu untertreten, Durch güte mehr erhibt, Will ich im stillen für ihn beten, Und Gott vertraun; Gott schützt.

Mel. In dich hab ich gehoffet.

**1293.** Von ganzer seele preis ich dich, Herr, der du mich so väterlich Bis diesen tag erhalten. Laß für und für, Noch über mir Dein göttlich auge walten.

2. Wer schenkt uns leben, glück und ruh? Wer giebt uns kraft zur pflicht? nur du Schaffst wollen und vollbringen. Wird dein gedeihn Nicht uns erfreun, So kann uns nichts gelingen.

3. Du schufst und du regierst die welt, Nach deinem rath, wie dirs gefällt. Du lenkst der menschen herzen. Sey auch mein Licht, Und laß mich nicht, Gott, deine huld verscherzen.

4. Dein wort lehrt mich des lebens pflicht; Doch fühl ich auch, was mir gebricht, Die blindheit meiner seele. Ach, Gott der huld, Ber- gieb die schuld, Wenn ich aus schwachheit fehle.

5. Verstand und herz ist fehlerhaft; Bald fehlt mir licht, bald fehlt mir kraft, Mich weislich zu regieren. Drum bitt ich dich, Laß, Höchster mich Selbst deine weisheit führen.

6. Herr, dessen huld uns ewig liebt, Laß mich, beim segen, den sie giebt, Auf dich, den Geber, schauen, Selbst, wenn du schlägst, Und kreuz auflegst, So laß mich dir vertrauen.

7. Gieb, daß ich meine lebenszeit, Nur dir mit ganzem ernst geweiht, In deiner furcht vollbringe; Bis ich einst dir Dort für und für Lob, preis und ehre singe.



# R e g i s t e r

zu den Liedern aus dem Mitauschen Gesangbuche.

	Seite.
Auf Seele! erhebe den Herrn, den Erlöser 2c.	3
Ach Menschenfreund, Herr Jesu Christ 2c.	27
Bewahre mich, Herr, daß der Wahn 2c.	11
Darf sich der arme Mensch erheben 2c.	16
Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen 2c.	16
Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre 2c.	4
Dir, unser Gott! ist niemand gleich 2c.	5
Du hast, mein Vater und mein Gott 2c.	13
Du klagst und fühlest die Beschwerden 2c.	22
Entehre nicht, mein Herz, mit Klagen 2c.	23
Erhabner Gott, was reicht an deine Größe 2c.	12
Gott, du bist von Ewigkeit 2c.	3
Herr, dessen Augen alles prüfen 2c.	10
Herr, laß mich doch gewissenhaft 2c.	20
Laß mich doch nicht, o Gott, den Schätzen 2c.	21
Lehre mich, Herr, recht bedenken 2c.	18
Mein Gott, durch den ich bin und lebe 2c.	15
Mein leben ist ein Prüfungsstand 2c.	19
Meine Lebenszeit verstreicht 2c.	25
Nie will ich dem zu schaden suchen 2c.	28
O welch ein unschätzbares Gut 2c.	19
Sey Seele stark und unverzagt 2c.	14
So wahr ich lebe, spricht dein Gott 2c.	8
So jemand spricht: ich liebe Gott 2c.	26
Von ganzer Seele preis ich dich 2c.	29
Was du, mein Gott willst, das geschieht 2c.	6
Was hilft es mir ein Christ zu seyn 2c.	11
Was ist mein Stand, mein Glück 2c.	17
Was ist's, daß ich mich quäle 2c.	24
Wie groß ist des Allmächt'gen Güte 2c.	5
Wie mächtig spricht in meiner Seele 2c.	9
Wir Menschen sind zu dem, o Gott 2c.	7
Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang 2c.	23

